Zeitschrift: Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Petroleum-Geologen und -Ingenieure
Band: 22 (1955-1956)
Heft: 63

Nachruf: Dr. Heinz Buess : 1889-1955
Autor: Waibel, A.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bull. Ver. Schweizer. Petrol.-Geol. u. Ing., Vol. 22, Nr. 63, S. 65—67, 29. Februar 1956

Dr. Heinz Buess

1889—1955

Während der Drucklegung des letzten Bulletins erreichte uns die Nachricht vom Hinschied unseres lieben Kollegen Dr. Heinz Buess, der nach langem Leiden am 8. August 1955 in Bern in seinem 66. Lebensjahre gestorben und am 11. August im Schoßhalden-Friedhof in Bern zur letzten Ruhe gebettet wurde. Unserer Vereinigung gehörte H. Buess seit 1943 an.

H. Buess wurde am 27. Januar 1889 in Wenslingen (Baselland) geboren als Sohn des Landwirtes Hans Heinrich Buess-Sutter. In seinem Heimatdorfe besuchte er von 1895 bis 1902 die Primarschule und hierauf während drei Jahren die Bezirksschule in Böckten. Dann siedelte H. Buess an die damalige Obere Realschule in Basel über, und da er ein überdurchschnittlich guter Schüler war, konnte er direkt in die 2. Schulklasse eintreten. Er durchlief diese Schule mit Auszeichnung und bestand im Herbst 1908 die Maturitätsprüfung mit dem Maximum an Punkten.

Heinz Buess entschloß sich hierauf für das Studium der Neuern Philologie und immatrikulierte sich im Wintersemester 1908/09 an der Universität Basel. Dort erwarb er sich nach dreisemestrigem Fachkurs das staatliche Zeugnis der Wählbarkeit als Primarlehrer und im Juli 1913 das staatliche Diplom als Mittelschullehrer in den Fächern deutsche Sprache und Literatur, englische Sprache und Literatur, Ge-

schichte und Pädagogik. Im Sommer 1912 nahm er an einem Ferienkurs der Universität Edinburgh in Schottland teil.

H. Buess gedachte seine Studien mit der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät I, mit Englisch als Hauptfach abzuschließen und dann den Lehrerberuf auszuüben. Um seinen Studien eine breitere Basis zu geben, arbeitete H. Buess 1913 im Englischen Seminar in Berlin und im Wintersemester 1913/14 in der Bibliothek des Britischen Museums in London. Seine englischen Sprachkenntnisse erweiterte er während dieser Zeit als Hauslehrer bei einer englischen Offiziersfamilie in Essex. Kaum hatte H. Buess im Sommer 1914 seine Studien für die Dissertation am Britischen Museum wieder aufgenommen, da fielen die verhängnisvollen Schüsse in Sarajewo. Wie viele andere wurde er am 1. August 1914, als schweizerischer Offizier, zur Kriegsmobilmachung in die Heimat zurück und unter die Fahnen gerufen. Es war eine abenteuerliche Fahrt, welche von England über Frankreich auf allen möglichen Transportmitteln vor sich ging, bis er endlich in Les Verrières Schweizerboden unter den Füßen hatte.

Von 1914 bis zum Frühjahr 1918 stand Heinz Buess fast ununterbrochen unter den Waffen, zuerst als Bataillonsadjudant und gegen Ende des Krieges, nach seiner Beförderung zum Hauptmann, als Kommandant einer Basellandschäftler Kompagnie.

Nach seiner Entlassung aus dem Mobilisationsdienst entschloß er sich, aus gesundheitlichen Gründen, den Lehrerberuf aufzugeben, und einen neuen Beruf zu ergreifen, den er viel im Freien ausüben konnte. So begann er von neuem, was ihm, der immer Primus war, nicht schwer gefallen ist. Er entschloß sich Naturwissenschaften zu studieren. H. Buess ließ sich darum im Sommersemester 1918 an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i/Ue immatrikulieren, wo er Vorlesungen über Geologie, Mineralogie, Geographie, Chemie und Physik hörte. Im Wintersemester 1919/20 besuchte er außerdem als Hörer die Vorlesungen über Palaeontologie und die palaeontologischen Übungen von Prof. Dr. P. Arbenz in Bern.

Unter der anregenden Leitung von Prof. Dr. R. de Girard arbeitete H. Buess an seiner Dissertation über das von ihm selbst gewählte Thema: «Über die subalpine Molasse im Kanton Freiburg.» Im Sommersemester meldete er sich mit dieser Arbeit zum Doktorexamen in Geologie als Hauptfach, Mineralogie und Geographie als Nebenfächern, und bestand die mündliche Prüfung am 17. Juli 1920 als Doctor rerum naturalium.

Bald sollte H. Buess die Abschiedsstunde schlagen, denn die N. V. De Bataafsche Petroleum Maatschappij in Den Haag engagierte ihn als Petroleumgeologen, und ich erinnere mich noch gut, als er im Mai 1921 zusammen mit seinen beiden Kollegen Dr. J. Krebs und Dr. L. Kehrer im Elsässerbahnhof zu Basel von seinen Farbenbrüdern der Alemannia Abschied nahm, um nach Venezuela zu gehen, wo das Trio geologische Feldarbeiten ausführen sollte. Um den Kontakt mit seinen vielen Freunden und mit seinem geliebten Oberbaselbiet nicht zu verlieren, schrieb H. Buess seine «Tropenbriefe eines Baselbieters», die im Feuilletonteil der Basellandschaftlichen Zeitung abegdruckt wurden und ein interessiertes und dankbares Leserpublikum fanden.

1925 verheiratete sich H. Buess mit Fräulein Martha Troendle aus Binningen, die ihm im Laufe der Jahre zwei Söhne und eine Tochter schenkte. H. Buess blieb bis Beginn des Jahres 1930 in Venezuela, etwa alle drei Jahre auf einen dreimonatigen Urlaub in die Heimat reisend, zur verdienten Erholung. Besonders erfolgreich war H. Buess mit seinen Untersuchungen im District von Maracaibo, wo durch seine Arbeiten die Bohrstellen festgelegt wurden für die spätern, ergiebigen Ölfelder von La Paz und La Conception. Weniger glücklich war er im Colon Distrikt, am Südende

des Maracaibosees, wo er in Rio de Oro, einem weltabgeschiedenen Ölfeld von wilden Motilones-Indianern angefallen wurde, die vom nahen Columbien herüber kamen, um hier ihre Raubzüge auszuführen. Daß diese Indianer auch vor einem Mord nicht zurückschrecken, mußten wir 1926 erfahren, als unser Zürcher Landsmann, Ing. Kuhn, der ebenfalls bei uns, und zwar als Topograph tätig war, beim Setzen eines Grenzpfahles von diesen Horden überfallen und getötet wurde.

Das ungesunde Klima rund um den Maracaibosee, wo die Nächte kaum Abkühlung bringen und die sumpfigen Küsten ein Paradies für Malaria-Moskiten bilden, haben dieser Gegend den Namen «Hölle von Südamerika» eingetragen; der Aufenthalt hier hat H. Buess nicht gut getan. Wie wir alle, litt er viel an Malaria und da er sich aus Pflichtbewußtsein keine Schonung gönnte, so legte sich wohl hier der Keim zu seiner später ausgebrochenen Krankheit.

1930 kehrte H. Buess nach Europa zurück, um seinen Arbeitskreis am Hauptsitz der B.P.M. in Den Haag aufzunehmen, wo er auf der dortigen geologischen Abteilung, als Adviseur des Chefgeologen, die geologischen Probleme von Venezuela, Columbien und Trinidad zu bearbeiten hatte, eine riesige Arbeitslast, die er aber mit zäher Energie bewältigte. Wenn die Arbeitsstunden am Tag nicht ausreichten, so nahm er eben noch Arbeit mit nach Hause, um am Abend oder an freien Tagen den Rückstand einzuholen. Und trotz seinem vollgerüttelten Arbeitspensum hatte H. Buess immer Zeit zu helfen, wenn sich ein Kollege mit einem Anliegen an ihn wandte; war er mit Kollegen zusammen, sei es mittags im Lunchroom oder bei einem Schwatz in seinem Bureau, so brachte er durch seine fröhliche Art stets eine angenehme Stimmung zustande, und es war darum nicht zu verwundern, daß er bei seinen Kollegen sehr beliebt war. Diese fröhliche und leutselige Art bestätigte er auch gegenüber seinen Assistenten und Zeichnern, die ihn sehr verehrten.

Um die Routinearbeit auf dem Bureau zu unterbrechen, und H. Buess die Gelegenheit zu geben, wieder mit der aktiven Exploration in engen Kontakt zu kommen, sandte ihn die Gesellschaft 1936/37 für ein Jahr nach Trinidad, von wo er wieder auf seinen Posten in Den Haag zurückkehrte.

Als 1939 der zweite Weltkrieg entfacht wurde, eilte Heinz Buess, der ja mit Leib und Seele Soldat war, froh wieder unter die Fahnen, wobei er sein schönes Heim in Wassenaar im Stiche lassen mußte; im Laufe des Winters kehrte er allerdings noch einmal schnell nach Holland zurück, um so gut es ging seinen Besitz zu liquidieren. In der Armee wurde er anfänglich beim Nachrichtendienst verwendet, da man von seinen Sprachkenntnissen Nutzen ziehen wollte. Nachher trat er zum Armeestab über und diente in der Abteilung für Internierung als Fürsorgechef. 1944 wurde er zum Major befördert.

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges kehrte Heinz Buess wieder auf das Hauptbureau der N. V. De Bataafsche Petroleum Mij. in Den Haag zurück, um seine durch den Krieg unterbrochene Tätigkeit auf der geologischen Abteilung wieder aufzunehmen. Da aber durch die Kriegshandlungen in Europa der Kontakt mit den Tochtergesellschaften in Südamerika sehr gelockert war, wurde H. Buess von der Direktion der B.P.M. auf eine Orientierungsreise durch das westliche und nördliche Südamerika geschickt, wobei er Venezuela, Columbien, Ecuador, Peru, Trinidad und Cuba bereiste. Ende September 1946 war er wieder in Holland auf seinem alten Posten und verblieb dort bis zum 30. Juni 1949, dem Zeitpunkt, auf den er in den wohl verdienten Ruhestand trat, dies um so mehr, als sein Gesundheitszustand oft zu wünschen übrig ließ.

Doch wollte die Gesellschaft nicht auf die wertvollen Dienste verzichten, die H. Buess mit seiner reichen Erfahrung noch leisten konnte. Von seinem Heim, das er sich in Bern eingerichtet hatte, berief man ihn 1951 von neuem nach Den Haag, um ihm einen Spezialauftrag zu erteilen, nämlich die Kompilation aller geologischen und geophysikalischen Informationen über Holland. Während etwa eineinhalb Jahren verblieb H. Buess auf dem Ölfeld Schoonebeek bei Oldenzaal, um der ihm übertragenen Aufgabe obzuliegen.

Dann kehrte er zu den Seinen nach Bern zurück, wo er sich nur noch seinen privaten Liebhabereien hingab. Seine Gesundheit hatte stark gelitten, und wer ihn aufmerksam beobachtete, mußte auf eine sehr langsame, aber unaufhaltsame Abnahme seiner physischen Kräfte schließen. Eine Lebererkrankung, deren Keim wahrscheinlich schon Jahrzehnte zurücklag, führte zu einem neunmonatigen, schmerzlichen Krankenlager, und endlich am 8. August 1955 erschien der Tod als Erlöser. *A. Waibel*